



## Protokoll Ortschaftsratssitzung

Peißen 15.02.2017

19.00 Uhr

Gemeindezentrum

---

### Öffentlicher Teil

**TOP1:** Der Ortsbürgermeister eröffnet die Ortschaftsratssitzung.

**TOP2:** Die ordnungsgemäße Ladung wird festgestellt.

Die Beschlussfähigkeit ist gegeben (8/10).

**TOP3:** Die Tagungsordnung wird bestätigt.

**TOP4:** Das Protokoll der Sitzung vom 18.01.2017 wird bestätigt.

### **TOP 5: Einwohnerfragestunde**

Es sind keine Einwohner anwesend.

### **TOP6: Budgetrichtlinie**

Der Ortschaftsrat hat zur Vorlage keine Einwände.

### **TOP 7: Vergnügnungssteuersatzung**

Der Ortschaftsrat hat zur Vorlage keine Einwände.

### **TOP 8: Sonstiges**

- Der Ortschaftsrat kritisiert, dass zu den Inhalten der Protokolle keine erkennbaren Rückmeldungen der Fachämter in der Verwaltung zu erkennen sind.

### Nichtöffentlicher Teil:

#### **TOP 1: Bauangelegenheiten**

Antrag zur Nutzung einer Gewerbefläche in Landsberg/Stichelsdorf, Stichelsdorfer Straße, Flur 7 Flurstücke 21/2, 50, 54, und 57

#### **Der Ortschaftsrat lehnt die geplante Nutzung ab.**

#### **Begründung:**

1. Die Nutzung in der vorgesehenen Weise erfolgt bereits seit geraumer Zeit. Darauf hat der Ortschaftsrat bereits hingewiesen und auch hinter-

fragt (20.04.2016). Diese rechtswidrige Nutzung ist bisher nicht unterbunden worden und der Ortschaftsrat hat deshalb größte Sorge, dass eine Kontrolle des "Unternehmens" auch in Zukunft nicht gesichert ist.

2. Der Antragsteller beabsichtigt, die im Großraum Halle zusammengetragenen Dinge (Haushaltsgeräte, Möbel, Kraftfahrzeuge, Kfz-Teile, Baumaschinen und Werkzeuge) in Stichelsdorf zu sammeln und teilweise zu demontieren. Damit entsteht ein Recyclinghof, der außerhalb der bisher durch die Entsorgungsgesellschaft Merseburg und der Stadtwirtschaft Halle vorgehaltenen Wertstofffassungshöfe, bzw. gewerblicher Entsorgungsbetriebe wirken wird. Dies lehnen wir ab.

3. Der Antragsteller beabsichtigt, die "Sammelstücke" in Container zu verladen und nach Nigeria zu versenden. Es ist hinreichend bekannt, dass diese Art von "Versorgung" der Bevölkerung mit unserem Müll in solche Länder zu erheblichen Problemen in den Ländern führt. Vor allem eine geordnete Entsorgung ist nicht gewährleistet. (siehe Anlage, Heinrich Böll Stiftung?)



4. Es stellt sich die Frage nach der Glaubwürdigkeit der versicherten "ehrenamtlichen" Tätigkeit der Helfer. Wer finanziert die Sammelfahrzeuge und den Containertransport? Wer nimmt in Deutschland die gesammelten Stücke ab? Welche "Organisation" steht hinter dem Vorhaben? Werden diese Sammelstücke ordnungsgemäß für den Export deklariert und evtl. verzollt? Dieses "Unternehmen" erscheint uns wenig seriös.

5. Im Besonderen der Handel mit Baumaschinen und Kraftfahrzeugen (mit TÜV - Bescheinigung??!!) erscheint uns merkwürdig. Woher kommen diese Fahrzeuge oder auch Fahrzeugteile. Welcher deutsche Bürger gibt sein Fahrzeug in solche Hände und wie kann er sie dann abmelden? Er benötigt eine Bescheinigung!

6. Das Grundstück ist nach unserer Kenntnis nicht erschlossen. Dies betrifft den Wasseranschluss als auch den Abwasseranschluss. Bei der Demontage der Kfz Teile ist davon auszugehen, dass auch ölhaltige Stoffe entweichen. Wer sichert, dass sie nicht ins Erdreich gelangen? Ebenfalls ist kein Stromanschluss vorhanden. Eine ordentliche Bewirtschaftung (Sicherheit, Arbeitsschutz, Arbeitsbedingungen der "Helfer", Ent- und Versorgung mit Wasser) des Grundstücks ist damit nicht gewährleistet.



Frank Stolzenberg  
Ortsbürgermeister

Anlage



<https://www.boell.de/de/2015/05/26/elektro-muell-jobmaschine-oder-gefahr-fuer-umwelt-und-gesundheit>

## **Elektro-Müll: Jobmaschine oder Gefahr für Umwelt und Gesundheit?**

19. Jun. 2015 von [George Richards](#)

Lagos ist die bevölkerungsreichste Stadt Nigerias und das Wirtschaftszentrum des Landes. Doch die Stadt steht vor großen Herausforderungen: Die großflächige Urbanisierung und Industrialisierung haben die Region bereits sichtlich und nicht zu ihrem Vorteil verändert. Mit dem Wirtschaftswachstum und den stark steigenden Einwohnerzahlen steigt auch der Ressourcenverbrauch immens – und mit ihm die Umweltverschmutzung durch die Industrie. Besonders schnell wachsen die Müllberge, vor allem der durch Elektroschrott. Schätzungen zufolge wird Afrika im Jahr 2017 mehr Elektronikmüll produzieren als die Europäische Union. Nigeria ist hier trauriger Spitzenreiter: Jährlich entstehen rund 1,1 Millionen Tonnen Elektroschrott. Tendenz: steigend – und zwar um weitere acht Prozent pro Jahr. Ein Großteil der entsorgten Geräte kommt aus Lagos selbst. Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) errechnete, dass 85 Prozent des Elektroschrotts in Nigeria auf den heimischen

Verbrauch zurückzuführen sind. Rund 91 Prozent der importierten Elektrogeräte werden hingegen wiederverwendet. Doch das Elektro-Recycling muss reguliert werden. Die Belastungen durch chemische und toxische Stoffe sind schon jetzt besorgniserregend.

## **Dramatische Folgen für Mensch und Umwelt**

Auch in Nigeria haben immer mehr Menschen Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien, und so sind Mobiltelefone, Fernseher, Computer und Generatoren in die Haushalte vieler Nigerianer/innen eingezogen. Im Februar 2014 waren rund 167 Millionen Handys im Umlauf, damit belegt das Land [Platz 7 in der Weltrangliste der meisten Mobilfunknutzer](#).

So viele Vorteile, wie der Zugang zu den neuen Technologien auch bringt: Die Folgen für die Menschen und die Umwelt sind gravierend. Über 20 Schwermetalle finden sich teilweise in den Elektroabfällen. Vier davon sind besonders gefährlich: Blei, Cadmium, Quecksilber und anorganisches Arsen. Sie sind hochgiftig und können schon in sehr kleinen Mengen erhebliche Schäden anrichten.

Weil man beim Recycling der Elektroabfälle versucht, wertvolle Seltene Erden und Edelmetalle herauszulösen, dringen Schadstoffe ungefiltert nach außen. Die meisten Menschen, die mit den Altgeräten hantieren, sind nicht aufgeklärt oder geschult und kennen deswegen nicht die Gefahren, die ihre Arbeit mit sich bringt. Für Kinder und Jugendliche ist die Situation besonders schlimm. Eine [unabhängige Untersuchung des nigerianischen Umweltschützers Olayemi Adesanya](#) im Auftrag von Greenpeace, dem Basler Aktionsnetzwerk, der BBC und CNN ergab, dass die meisten Menschen, die in Lagos mit Elektroschrott zu tun haben, gerade einmal zwischen 10 und 19 Jahren alt sind. Fast alle (92 Prozent) wissen nichts über die Gefahren von Elektroabfällen für die Gesundheit. Und 84 Prozent nutzen sogar die offene Verbrennung bei der Gewinnung von Wertstoffen aus Elektroabfällen; dabei werden toxische Dämpfe freigesetzt, die besonders gesundheitsschädigend sind.

## **Die Baseler Konvention**

Damit die Industrieländer ein umweltgerechtes Abfallmanagement einführen und ihren Giftmüll nicht einfach nach Osteuropa oder in die Dritte Welt verschiffen, wurde 1989 die [Basler Konvention](#) verabschiedet. Sie trat im Mai 1992 in Kraft. Darauf folgte 1998 ein Verbot des Handels mit Giftmüll als "Wertstoff zum Recyceln". Laut Abkommen ist der grenzüberschreitende "Mülltourismus" lediglich dann erlaubt, wenn die Import- und Transitländer damit einverstanden sind. Ziel ist es, dass der gesundheitsgefährdende Müll in speziellen Einrichtungen entsorgt wird. Auf Wunsch vieler afrikanischer Länder setzte sich 1995 die UN-Menschenrechtskommission dafür ein, einen Sonderberichterstatter für Giftmüll einzusetzen. Mittlerweile haben 176 Länder die Basler Konvention unterzeichnet, darunter auch die wichtigsten Industriestaaten – außer den USA. Das ist besonders problematisch, denn die Vereinigten Staaten exportieren 80 Prozent ihres Elektromülls; 2014 produzierten sie 7,9 Millionen Tonnen. Für ein Drittel der weltweit anfallenden Elektroabfälle sind übrigens die USA und China verantwortlich.

## **Schadstoffe gelangen in die Nahrungskette**

Doch nicht nur im direkten Umgang mit Elektromüll lauern Gefahren. Die Gifte gelangen auch in die Nahrungskette: beispielsweise wenn Gemüse in der Nähe von Mülldeponien angebaut wird, verseuchte Wasserquellen genutzt oder Tiere verzehrt werden, die sich auf Müll-

halden ernährt haben. Es ist daher unabdingbar, dass weitreichende Untersuchungen zur Belastung durch Schwermetalle im Grundwasser und den in der Umgebung angebauten Nahrungsmitteln durchgeführt werden. Wenn das Recycling ein Teil der Schattenwirtschaft bleibt, wird es schwer, Aufklärungsarbeit zu leisten oder Arbeitsschutzgesetze auf den Weg zu bringen.

Die Behörde für Abfallentsorgung (LAWMA) in Lagos scheint mit alledem überfordert zu sein: In der Megacity wird der Müll immer noch nicht flächendeckend nach Wertstoffen getrennt oder effizient gesammelt. Ob organischer Abfall, recyclingfähiger oder toxischer Müll – alles landet zusammen auf den Mülldeponien. Um das Abfallmanagement zu verbessern, müsste die Entsorgung zunächst strukturell an die Anforderungen angepasst und in Sparten diversifiziert werden. Es gibt kleine Fortschritte, etwa bei der Wiederverwertung von Plastik und Fahrzeugreifen. Doch die Recycling-Industrie Nigerias steckt noch in den Kinderschuhen und vielerorts fehlt es an Investitionen.

### **Potenziale der Kreislaufwirtschaft nutzen**

Dabei würde ein nachhaltiges Abfallmanagement und Ressourceneffizienz nicht nur die Umweltverschmutzung bremsen, sondern auch bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels helfen. Das ökonomische Potenzial, das in der Müllvermeidung und Werkstoffrückgewinnung liegt, ist gewaltig. Auf dem Gipfel des Weltwirtschaftsforums 2013 in Davos wurde der [Bericht "Towards the circular economy: Accelerating the scale-up across global supply chains" \(Volume 3\)](#) vorgestellt, um eine Kreislaufwirtschaft medienwirksam in das Zentrum der Aufmerksamkeit zu stellen. Diesem Bericht der Ellen MacArthur Foundation zufolge könnte dieses Wirtschaftsmodell bis zum Jahr 2025 mehr als eine Billion US-Dollar weltweit erwirtschaften.

Mit dem Begriff "Kreislaufwirtschaft" (engl. "circular economy") wird ein Industriemodell bezeichnet, bei dem die Güterproduktion so ausgerichtet ist, dass die eingesetzten Rohstoffe einen Lebenszyklus überdauern und wiederverwendbar sind. Das derzeitige lineare Modell funktioniert nach dem Motto "take, make and dispose" ("herstellen, nutzen und wegwerfen") und geht mit Rohstoffen nicht verantwortungsbewusst und intelligent um. Gerade weil wirtschaftliche Aktivitäten zunehmen und die Bedürfnisse von immer mehr Menschen mit Konsumgütern befriedigt werden müssen, ist ein Umstieg auf ökologisch nachhaltige Geschäftsmodelle unabdingbar. Der CEO des Geräteherstellers Phillips, Frans Houten, prophezeite in seiner Rede auf dem Weltwirtschaftsgipfel sogar, es sei "mittlerweile mehr Gold in Elektroabfällen zu finden als in Minen". Für Lagos heißt dies, dass Umwelt und Wirtschaft von der Lösung des Problems mit Elektroschrott durchaus profitieren könnten.

### **Elektro-Recycling in Handarbeit liefert mehr Wertstoffe**

Die ersten Weichen in eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft will das Sozialunternehmen [Green Cycle](#) legen. Es hat sich zum Ziel gesetzt, das erste grüne Recycling-Unternehmen von Elektronikabfällen in Nigeria zu werden. Gelingt es, einen umweltfreundlichen und rentablen Wirtschaftszweig zu etablieren, könnte sich so eine vielversprechende Zukunftsindustrie in Nigeria entwickeln. Denn derzeit ist ein Großteil des Recycling-Prozesses in den Entwicklungsländern noch ineffizient, teuer und energieintensiv.

Ein Blick ins Recycling-Geschäft der Industrieländer zeigt dagegen, dass die Arbeitskosten etwa in den Vereinigten Staaten und Europa bei weitem höher sind als in den Entwicklungsländern, weil kapitalintensive Maschinen die Arbeit übernehmen, bevor die Wiederaufberei-

tung erfolgt. Dort werde Elektroabfälle zunächst zerkleinert und geschreddert. Danach filtern Magnete und Lasersensoren die begehrten Materialien wieder heraus. Mit diesem Verfahren wird eine Rückgewinnungsrate von weniger als 60 Prozent erreicht. In den Entwicklungsländern, wo die Zerteilung des Materials in Handarbeit erfolgt, ist die Rückgewinnungsrate mit fast 90 Prozent weitaus höher. Weil bei diesem Recycling keine teuren Maschinen notwendig sind, werden auch die Anschaffungskosten gespart. Wenn in Nigeria von dem "Das-Beste-aus-2-Welten"-Modell gesprochen wird, dann geht es auch um die Potenziale der Entwicklungsländer beim Recycling, wenn die Verwertung der Elektrogeräte umweltverträglich gestaltet und der Gesundheitsschutz eingehalten wird. Es wäre eine Chance für Nigerias Industrie.

### **Lokales Abfallmanagement für mehr Beschäftigung**

Eine noch viel größere Herausforderung beim Elektroabfall bleibt jedoch: Noch immer werden Altgeräte nicht flächendeckend gesammelt und landen oftmals auf der nächsten Müllkippe. Ein einheitliches Entsorgungsmanagement für Hausgemeinschaften in Lagos oder ganz Nigeria wäre tatsächlich kostspielig und angesichts der schlechten Infrastruktur nur schwer zu realisieren. Lokale und unabhängige Entsorgungseinheiten, die über zivilgesellschaftliche Berufs- oder Jugendverbände in den Kommunen organisiert werden, könnten ein gangbarer Weg sein, um Sondermüll fachgerecht, effizient und kostengünstig zu entsorgen. Wenn diese Aufgaben über die Kommunen organisiert würden, bestünde auch die Chance, über die Risiken von Sondermüll aufzuklären. Dazu gehört dann auch, dass Abfall zunehmend als Ressource wahrgenommen wird. Letztlich werden mit den Elektroabfällen auch Rohstoffe importiert, die der nigerianischen Wirtschaft nutzen könnten.

Ein vielversprechendes Projekt baut Green Cycle derzeit mit der Orile Iganmu Progressive Association auf, einem Verbund in der Gemeinde von Orile Iganmu. Das Projekt bietet neben seiner Aufklärungsarbeit im Bereich Recycling auch Weiterbildungen im IT-Bereich und Webdesign an. Besonders junge Menschen ohne Ausbildung oder Berufserfahrung sollen mit den Schulungen eine Chance auf Beschäftigung bekommen. Die Arbeitslosigkeit unter den jungen Menschen ist groß: 35 Prozent der unter 30-Jährigen haben keinen Job. Ein solides Know-how in den Informations- und Kommunikationstechnologien könnte die Basis für die Beschäftigung einer ganzen Generation werden und die Lebensbedingungen vieler entscheidend verbessern. Professor Margarete Baynes, eine führende internationale Expertin (Leiterin der Entsorgungswirtschaft, Universität Northampton), bringt es so auf den Punkt: „Die Informations- und Kommunikationstechnologie könnte eine entscheidende Rolle in der Entwicklung Afrikas einnehmen. Besonders die Geringverdiener brauchen einen Zugang zu den Möglichkeiten der digitalen Wirtschaft. Sie müssen von den Vorteilen profitieren, anstatt unter ihren negativen Folgen zu leiden. Die westlichen Staaten haben lange genug Elektroabfälle produziert. Nun sollten sie sich darauf konzentrieren, nachhaltige Lösungen für die Probleme mit dem Müll zu finden.“